

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst, Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Leopold Ferdinand, Seecadetten zweiter Classe, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der höchsten demselben verliehenen ersten Classe des kais. japanischen Haus-Ordens vom Chrysanthemum zu ertheilen; dem Feldmarschall-Lieutenant Heinrich Freiherrn Giesel von Gieslingen, Gendarmerie-Inspector der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, anlässlich der Vollstreckung seines fünfzigsten Dienstjahres und in Anerkennung seiner stets vorzüglichen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone erster Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe taxfrei zu verleihen; dem Generalmajor Karl Schrott, Commandanten der 24sten Infanterie-Truppendivision, in Anerkennung seiner stets vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei zu verleihen; die gegenseitige Verwechslung der Generalmajore: Julius Butterweck, Commandanten der 55. Infanterie-Brigade, und Emil Probst Eblen von Ohstorf, Commandanten der 12. Infanterie-Brigade, hinsichtlich ihrer Dienstentheilung anzuordnen; dem Contre-Admiral Anton Freiherrn von Wiplinger, Seebetriebs-Commandanten in Triest, anlässlich der Vollendung des fünfzigsten Dienstjahres in Anerkennung seiner stets vorzüglichen, vor dem Feinde wiederholt ausgezeichneten Dienste das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration des Ritterkreuzes taxfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann erster Classe des Corpsartillerie-Regiments Nr. 13 Joseph Mack den Adelstand mit dem Ehrenworte „Ebler“ und dem Prädicate „Eilstein“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. dem vormaligen Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg Leopold Scheibl den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. dem Bezirkssecretär der Bezirkshauptmannschaft in Mitterburg Joseph Furchi anlässlich der von ihm erbete-

nen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Spitalsfrage in Laibach.

II.

Aus diesem Berichte ist daher zu entnehmen, dass weder der krainische Sparcasserverein, noch die Landeshauptstadt Laibach, noch die benachbarten Hausbesitzer irgend welche Beiträge zu den Baukosten geleistet haben; doch hat die Sparcasse erklärt, dass sie bei Eintritt günstigerer Verhältnisse die Frage in neuerliche Erwägung ziehen werde. Auch für den Ankauf des alten Krankenhauses hat sich niemand gemeldet. Da die Baukosten für das neue Krankenhaus sich auf mehr als 300.000 fl. belaufen würden — ein Betrag, welchen das Land unmöglich allein erschwingen kann, hat der Landesauschuss weder einen Baugrund angekauft, noch die Baupläne für das neue Krankenhaus anfertigen lassen.

Doch erlaubt sich der Landesauschuss darauf aufmerksam zu machen, dass das an der Polanavorstadt in der Stadt gelegene Infectionsspital in nächster Zeit aufgelassen werden muss. Die Verlegung dieses Spitals hat nicht nur die k. k. Landesregierung schon zu wiederholtenmalen urgirt, auch der Laibacher Stadtmagistrat hat in jüngster Zeit wieder unterm 4. August 1888 an den Landesauschuss in dieser Angelegenheit nachfolgende Note gerichtet:

„Der Stadtmagistrat, welcher für die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in der Stadt zu sorgen verpflichtet ist, bemerkt schon längere Zeit den mit den sanitären Vorschriften im Widerspruche stehenden Uebelstand, das Blatternspital in der Polanavorstadt Nr. 42. Infolge Unzulänglichkeit der Localitäten im Landes-spitale für eine größere Anzahl von Kranken, hat der Landesauschuss im Jahre 1869 dieses Haus gepachtet und später zur Unterbringung von unheilbaren Kranken in das Eigenthum gekauft. Als im Jahre 1873 die Blattern-Epidemie in Laibach aufgetreten ist, wurden nach Evacuierung des Irrenhauses die Geisteskranken in dieses Haus transferirt. Ueber Auftrag der Landesregierung wurde jedoch das Haus Nr. 42 auf der Polana später neuerdings als Blatternspital adaptirt und seit dieser Zeit als solches benützt.“

Aus Anlass der ununterbrochenen Verwendung

Eltern auseinander reißen wollte. Fünf Brüder stimmten für Trennung; dieser eine verweigerte seine Einwilligung. Doch zuletzt wurde die Trennung beschlossen; Rangomataane erbot sich, Himmel und Erde auseinander zu reißen, aber — er vermochte es nicht, obwohl er der Gott aller angebauten Nahrung der Menschheit war.

Nun kam Tangaroe, der Gott der Fische und Reptilien, an die Reihe; er kämpfte und rang mit den Eltern — vergebens. Da versuchte es Haumia-liliti, der Gott der wildwachsenden Nahrungsmittel, doch gleich erfolglos war sein Mühen; ebenso erging es Tu-Matuenga, dem Vater aller menschlichen Wesen; zuletzt erhob sich langsam mit Kraft und Majestät Tane-Mahuta, der Gott der Wälder, Vögel und Insecten; er ergriff Himmel und Erde mit seiner Riesenhand und schleuderte sie auseinander; er ruhte einen Augenblick, und dann seinen Kopf gegen die Erde, seine Mutter, gestemmt, seine Füße gegen den Himmel, seinen Vater, gestützt, schob er langsam und unentwegt seinen mächtigen Rücken zwischen beide — und nur so gelang es ihm endlich, sie auseinander zu reißen für immer.

Doch Himmel und Erde schrien und kreischten: „Warum, wozu tödest du deine Eltern? Weßhalb ein so furchtbares Verbrechen begehen und uns trennen?“ Tane-Mahuta hörte darauf nicht; nach und nach, langsam und stetig drückte er die Erde tiefer und tiefer unter sich hinab und hob mit weit ausgestreckten Händen den Himmel immer höher und höher über sich

dieses Hauses als Blatternspital überreichten die Bewohner der Polanavorstadt im Jahre 1878 gegen den weiteren Fortbestand dieses Spitals auf der Polana eine Beschwerde des Inhaltes, dass sie in steter Furcht vor den Blattern schweben, dass wegen des Spitals deren Realbesitz leidet, indem in dieser Gegend niemand bauen will, dass dieses Spital ob des großen Verlehrs zum Schlachthause in sanitärer Beziehung gefährbringend ist, und dass die Todten beinahe durch die ganze Stadt auf den Friedhof überführt werden müssen.

Der städtische Sanitätsrath hat schon am 19. Juni 1880 die Auflösung dieses für die Umgebung so gefährlichen Spitals am gegenwärtigen Orte als ein Gebot der Dringlichkeit erklärt. Der Stadtphysicus Dr. Kowatsch hat in seinem Gutachten vom 23. Februar 1881 unter anderen den Nachweis erbracht, dass im Jahre 1880 in der Umgebung dieses Hauses neuerdings die Blattern-Epidemie local aufgetreten ist, und weiters auch hervorgehoben, dass bei Errichtung dieses Spitals weder er, noch der Stadtmagistrat, noch die Nachbarn um ihre Wohlmeinung befragt worden sind. Ferner hat er nachgewiesen, dass dieses Haus für ein Spital aus dem Grunde nicht geeignet ist, weil es an ein anderes angebaut und an der rückwärtigen Seite nur mit Brettern verschalt ist, über welche die Kranken in andere Häuser steigen.

In diesem Sinne war auch die vom Stadtmagistrate an den Landesauschuss gerichtete Note vom 11. Mai 1881 gehalten, welche dahin beantwortet worden ist, dass vorläufig an die Auflösung dieses Spitals nicht zu denken sei, dass jedoch Sorge getragen werden wird, den Wünschen der Einwohner ehestens gerecht zu werden. Der Gemeinderath hat diese Antwort in der am 21. Juli 1881 abgehaltenen Sitzung zur Kenntnis genommen, und damit war diese Angelegenheit erledigt.

Diese sanitätswidrigen Uebelstände bestehen seit dem Jahre 1873 ununterbrochen bis heute zum Nachtheile der Nachbarn fort, und wenn auch die Blattern-Epidemie nicht fortwährend herrscht, kommen doch unter den Bewohnern dieser Gegend vereinzelt Fälle von Blatternkrankungen fast ununterbrochen vor. Es ist nachgewiesen, dass in der Umgebung des Hauses Nr. 42 vom 1. März 1887 bis 1. April 1888 auf diesem kleinen Pomörium 50 Personen erkrankt sind, und noch gegenwärtig, da die Blattern-Epidemie in der ganzen Stadt bereits erloschen ist, kommen in dieser Gegend vereinzelt Erkrankungsfälle vor. Die Beschwerden der Einwohner der Polanavorstadt vom Jahre 1880 bestehen noch heute vollinhaltlich aufrecht, dies umsomehr,

empor. Raum breitete sich das Licht über die Erde aus, als auch schon eine Anzahl lebender menschlicher Wesen zum Vorscheine kamen — lauter Kinder von Rangi und Papa, die diese unter ihren Körpern verborgen hatten.

Doch noch war nicht alles Licht und Friede; der wilde Tawhiri-ma-tia fasste den Entschluss, mit seinen Brüdern für ihre That zu kämpfen und Krieg zu führen; er war der Vater der Winde und Stürme und konnte es den Brüdern nicht vergeben, dass sie die Eltern auseinander gerissen hatte. Er folgte seinem Vater in seine luftigen Reiche und verbarg sich in den Höhlen und Schluchten der Wolken; seine Kinder, die Winde, schickte er in alle Winkel der Welt und gab ihnen die Wirbelwinde, die Orkane, die Sturmwolken und die Unwetter als Gefolge mit. Dann fuhr er selbst hernieder, jagte auf und durch die Wälder seines Bruders Tane-Mahuta, zerriss, verwüstete sie und verwandelte sie in Einöden; dann stürzte er brausend herab über die Meere; vor sich her trieb er Tangaroe, sein Weib und seine zwei Kinder Matere, den Herrscher und Vater der Fische, und Tuite-weihmeni, den der Reptilien.

Tangaroe entflohe, und die Söhne stritten. Der eine sagte: „Lasse uns landeinwärts fliehen!“ Der andere rief: „Nein, komm aufs Meer!“ Keiner gehorchte mehr in ihrem Entsetzen über das Stürmen und Saufen, und zuletzt nahm der Gott der Fische einen Theil des Meeres in Besitz, während der der Reptilien ein Stück Land eroberte. Die Fische warnten die Reptilien und sagten ihnen, dass sie gefangen und

Geniileton.

Die Schöpfungsgeschichte der Maoris.

Ein Volksmärchen aus Neu-Seeland.

Ueber Himmel und Erde lag einst tiefe Finsternis, bis Himmel und Erde sich verschmolzen. Die Kinder, die ihnen geboren wurden, hätten jedoch gerne einmal gewusst, was eigentlich das „Licht“ sei und wodurch es sich von der Finsternis unterscheidet. Die alten Religionsbücher erzählen: „Dunkelheit herrschte im ersten Zeitabschnitt, im zehnten, hundertsten, tausendsten! Und die Kinder von Himmel und Erde wurden dieser Finsternis müde, empörten sich gegen Rangi und Papa, berathschlagten untereinander und sprachen: „Was thun? Sollen wir sie todt schlagen oder nur auseinanderreißen!“

Finamenija war das wildeste der Kinder, der rief: „Schlagen wir sie todt!“ Doch Tane-Mahuta, der Vater der Wälder und alles dessen, was in ihnen weht, erhob sich und sprach: „Nein, nicht so; wir wollen sie trennen, dann wird sich der Himmel hoch über uns wölben und die Erde wird unter uns liegen. Lasset den Himmel einen Fremdling für uns werden; die Erde aber bleibe unsere allernähere Mutter!“ Diesem Vorschlage stimmten alle Brüder bei, mit Ausnahme Tawhiri-ma-tia's, des Vaters der Stürme und Winde; er fürchtete, dass dann sein Reich ein Ende finden würde, und war erbittert, dass man seine

als sich in der Nähe des Blatternspitales die Waisenanstalt „Collegium Marianum“ und das Lichtenturnische Waiseninstitut befindet, und es weiters auch notorisch ist, dass die Kinder zu dieser Krankheit mehr inclinierten, als Erwachsene.

Diese Uebelstände darf der Stadtmagistrat nicht unbeachtet lassen, falls er sich vor dem Vorwurfe verwahren will, für die Beseitigung derselben im Interesse der ganzen Stadt nicht Sorge getragen zu haben. Nachdem nun der Aufbau eines neuen Krankenhauses, in welchem auch Infectionskranke Aufnahme finden könnten, noch in weiter Ferne liegt, erlaubt sich der Stadtmagistrat dem hohen Landesauschusse diese Beschwerde mit dem Ersuchen vorzulegen, das gegenwärtige Blatternspital auf der Polana als solches bei der jetzigen günstigen Jahreszeit aufzulassen und zu diesem Zwecke ein anderes Spital an einem geeigneteren Orte zu erbauen.

Zu dieser Note des Stadtmagistrates erlaubt sich der Landesauschuss zu bemerken, dass die Polana-Filiale factisch nur bis zum Zeitpunkt der Erbauung eines neuen Spitales an einem geeigneteren Orte provisorisch errichtet worden ist. Die Bevölkerung in diesem Stadttheile war zu jener Zeit, als das Haus auf der Polana zu diesem Zwecke angekauft wurde, auch nicht so zahlreich, als gegenwärtig, indem in der Nähe des Spitales zwei Waisenanstalten bestehen und der Verkehr gerade auf dieser Straße seit der Erbauung des städtischen Schlachthauses, besonders an Markttagen, ein sehr lebhafter ist. Weiters wohnen in den angrenzenden und vis-à-vis stehenden Häusern die Familien der Zwangsarbeitshäuser-Aufsicher, welche unter den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen die Infectionskrankheiten leicht in diese Anstalt verschleppen könnten.

Aus diesen Gründen wird das Land das Infectionspital auf der Polana auflassen müssen und an einem anderen Orte ein neues errichten. Der Mayerische Grundcomplex ist nun derart ausgebreitet und isoliert gelegen, dass am oberen Theile desselben leicht ein Infectionspital aufgeführt werden könnte, und es würde für die etwaige spätere Dislocierung des ganzen Spitales auf diesen Baugrund noch immer genug Raum erübrigen. Der hohe Landtag wolle diesen Bericht zur Kenntnis nehmen.

Politische Uebersicht.

(Aus dem steirischen Landtage.) In der vorgestrigen Sitzung des steirischen Landtages wurde der Bericht des Landesauschusses mit den Anträgen auf Aufnahme eines Landesanlehens per 12 Millionen Gulden behufs Convertierung der Grundentlastungssowie der übrigen Landesschulden in dringlicher Behandlung dem Finanzausschusse, der Bericht, betreffend den Ankauf eines Theiles des der Alpinen Montan-Gesellschaft in Steiermark gehörigen Waldbesizes, auf Antrag des Abgeordneten Dr. Neckermann einem combinirten, aus den Mitgliedern des Finanz- und Landes-cultur-Ausschusses bestehenden Ausschusse, welchem das Deffentlichkeitsrecht verliehen wurde, zugewiesen.

(Kaiser Wilhelm in Wien.) Aus Berlin wird bestätigt, dass die Ankunft des Kaisers Wilhelm II. von München in Wien nach den bisherigen Dispositionen für den 4. October in Aussicht genommen ist. Gleichzeitig wird uns mitgetheilt, dass im Gefolge des Kaisers der Staatssecretär des auswärtigen Amtes,

geködt werden würden, ihre Schuppen aber werde man über Bündeln von Farntraut versengen; die Reptilien jedoch sagten den Fischen voraus, dass man sie fangen und als Zugabe mit Leckerbissen mit Gemüsen auf den Tisch des Landmannes bringen werde — trotzdem eilten die Fische in die Meere und Seen und die Reptilien in die Wälder und Gebüsche.

Tangaroë wüthete über die Flucht seiner Kinder; er führte einen rastlosen Kampf gegen die Wälder seines Bruders Tane. Doch dieser versorgte seine Neffen mit Canoes, Speeren, hölzernen Fischhaken, Netzen aus Pflanzenfasern, um die Kinder Tangaroë's zu vernichten; dieser aber verfolgte in gleichem erbitterten Kampfe seine Feinde, überschüttete die Canoes mit Sturzwellen und begrub Land, Bäume und Häuser unter Wellen und Wogen.

Nun wollte Tawhiri-ma-tia auch seine anderen Brüder bekriegen, welche die Götter der angebauten und der wildwachsenden Nahrungsmittel waren; doch, milde und um sie zu retten, nahm Papa sie in sein Reich und verbarg sie so gut, dass der erzürnte Gott sie nicht finden konnte. Nachdem er seine anderen Brüder besiegt, wandte er sich noch stürmisch gegen Tu-Matunga, den er aber nicht bewältigen konnte. Aufrecht und ungebrochen lehnte Tu-Matunga am Herzen der Mutter Erde, bis der Gott der Stürme ausgerast hatte und seine Wuth sich legte.

Danach aber begann dieser stolze Gott zu rasen und seine Brüder dafür zu bestrafen, dass sie ihn ohne Weisheit im wilden Kampfe mit Tawhiri-ma-tia gelassen hatten. Zuerst wollte er sich an Tane-Mahuta

Staatsminister Graf Herbert Bismarck, sich befinden wird.

(Kärnten.) In der vorgestrigen Sitzung des Kärntner Landtages interpellirte Dr. Prettnner die Regierung, ob dieselbe davon Kenntnis habe, dass Fürstbischof Rahn von den Kirchenvorstehungen Beiträge zum Seminarbau in Klagenfurt eingefordert und ob die Regierung hiezu ihre Zustimmung gegeben habe. Abg. Ghon stellte den Antrag, die Südbahn-Gesellschaft um Vermehrung der Züge zwischen Villach und Venz und Belassung des Sitzes Marburg-Franzensfeste auch im Winter zu ersuchen.

(Ulczechischer Parteitag.) Die jung-czechischen Abgeordneten hielten eine Versammlung ab, in welcher sie, wie nach der Sprache ihres Leib-Moniteurs zu erwarten war, beschlossen, dass kein Anhänger ihrer Partei sich an dem czechischen Parteitag in Prag theilnehmen solle, weil derselbe nach Ansicht der Herren Grégr und Genossen keine Vertretung des czechischen Volkes repräsentieren werde.

(In Triest) wurde Montag die Landtags-Session durch den Landeshauptmann Dr. Bazzoni feierlich eröffnet. Regierungsvertreter Hofrath Ritter von Rinaldini betonte in seiner Ansprache, dass wichtige Veränderungen im wirtschaftlichen Leben Triests bevorstehen, welche, wenn sie — wie es anderwärts der Fall war — unserem Emporium zum Nutzen gereichen sollen, unter anderem auch eine praktisch einheitliche Thätigkeit der Triester Vertretungskörper und deren volle Uebereinstimmung mit der Regierung erheischen. In der Erwartung, dass die landtägliche Session unter diesen Auspicien verlaufen werde, erklärt die Regierung, dass sie gerne die Arbeiten des Landtages fördern werde. Der Landeshauptmann dankte hierauf dem Regierungsvertreter und schloss die Sitzung.

(Der Reichsrathsabgeordnete Canonicus Fischer) ist im 59. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war einer der einflussreichsten Führer der clericalen Majorität des oberösterreichischen Landtages, in welchen er bereits fünfmal gewählt wurde. Dem Reichsrathe gehörte er seit dem Jahre 1871 an. Dechant Fischer vertrat sowohl im Reichsrathe als im Landtage den Landgemeinden-Bezirk Rohrbach.

(Vermehrung der Artillerie.) Die schon durch das jüngste außergewöhnliche August-Avancement angekündigte Vermehrung der Feldartillerie ist nun thatächlich eingetreten. Das am 8. September ausgegebene „Normal-Berordnungsblatt für das k. k. Heer“ bringt bereits die Verordnung, wornach Se. Majestät der Kaiser die Errichtung je einer schweren Batterie-Division auf vermindertem Friedensstand bei den Corps-artillerie-Regimentern Nr. 1, 2, 6, 10 und 11, bei denen solche Divisionen noch nicht eingetheilt waren, genehmigt hat.

(Ungarn.) Im ersten Budapester Wahlbezirke wird an Stelle des verstorbenen Unterrichtsministers Trefort von der Regierungspartei Julius Steiger, Director der ersten vaterländischen Sparcasse, von Seite der gemäßigten Opposition Baron Ivor Raas, Redacteur des „Budapester Tagblatt“, candidirt.

(Zur Lage.) Ueber allen Wipfeln ist Ruh. . . Von allen den großen Fragen, welche die allgemeine politische Lage beeinflussen, ist keine Rede, gerade, als ob dieselben niemals existiert hätten. So lässt es sich denn auch erklären, dass Fürst Bismarck noch keinerlei Neigung zeigt, nach Berlin zurückzukehren, sondern den Aufenthalt in Friedrichsruhe — was richtiger Ottos-

rächen, flocht Schlingen und Fallen aus den Blättern des Whanake-Baumes und hieng sie in den Wäldern auf, so dass die Kinder Tane's vor ihm flohen, wo immer sie seiner ansichtig wurden; dann flocht er Netze aus Flossfasern, mit welchen er die Kinder Tangaroë's an der Küste fieng. Darauf suchte er seine Brüder Rango-ma-tane und Haumia-litiki heim; er erkannte jeden an besonderen Blättern. So schnitzte er sich eine hölzerne Hacke, flocht einen Korb und grub alle essbaren Wurzeln aus und ließ sie an der Sonne vertrocknen. Nur seinen Bruder Thawhiri-ma-tia, den Wilden, konnte er nirgends besiegen oder vernichten und blieb deshalb aller Menschen Feind und verfolgt sie mit Stürmen und Orkanen.

Durch die Wuth dieses Gottes gieng ein großer Theil der Mutter Erde unter; nur nach und nach ergoß sich Klarheit und Licht über sie, und es vermehrten sich alle Wesen, die verborgen gelegen hatten unter Rangi und Papa. Die ersten Kinder von diesen beiden glichen menschlichen Wesen; auch war Generationen hindurch der Tod unter ihnen unbekannt.

Bis heutigen Tages blieben Himmel und Erde getrennt; doch ihre Liebe zueinander erstarb nie. Der Erde Seufzer und Seufzen steigen aus Wäldern, Bergen und Seen zum Himmel empor, und der Mensch nennt sie Nebel und Wolken; wann des Himmels Trauer ihn übermannt in langen, langen, schweren Nächten, dann sendet er zahllose Tropfen über die glühende Brust der Erde — und die Menschen nennen sie Thautropfen.

ruhe genannt werden sollte — jenem in der Hauptstadt vorzieht.

(Zur Lage in Frankreich.) Die Worte voll Zuversicht, welche Präsident Carnot in Caen bezüglich der Erhaltung und Vertheidigung der Republik aussprach, bilden einen scharf markierten Gegensatz zu dem vom Telegraphen verbreiteten Artikel der Berliner „Post“ über die wachsenden Chancen Boulangers. Nun, in die Zukunft kann niemand blicken, selbst die Ereignisse des nächsten Moments sind oft den Augen der Sterblichen verborgen. Allein, so viel lässt sich sagen, dass, falls auch die Behauptung der „Post“ richtig ist und das Auftreten Boulangers wirklich viele Ähnlichkeit mit dem ersten Auftreten Napoleons III. hat — doch noch keineswegs daraus der Schluss gezogen werden kann, dass die weiteren Erfolge Boulangers denen Napoleons III. gleichen müssten.

(Das Vertrauen des Königs.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat König Milan von Serbien eine sich ihm bietende Gelegenheit ergriffen, um von Abbazia aus neuerdings dem Cabinet Kristic sein unerschütterliches und unwandelbares Vertrauen auszusprechen.

(Die französische Uebungs-„Escadre“) hat Befehl bekommen, im Golfe von Juan zu verbleiben. Es sei möglich, dass diese Verfügung mit der angekündigten Vereinigung der deutschen mit der britischen und italienischen Flotte im Mittelmeere zusammenhängt.

(Die Generalstaaten der Niederlande) sind zur Verathung des Gesetzentwurfes über die Vormundschaft für die Kronprinzessin auf den heutigen Tag einberufen. Bei dem Bureau der Kammer soll die Hauptbestimmung des Gesetzes, die Vormundschaft der Königin zu übertragen, allgemeine Zustimmung finden. Die Regierung hat einige Abänderungen an den Einzelheiten des Gesetzentwurfes gemacht.

(Englisch-ostafrikanische Gesellschaft.) Am 5. September fuhr das Kriegsschiff „Möve“ nach Tonga, wo durch die Ostafrikanische Gesellschaft die Uebernahme der Verwaltung stattfinden sollte. Das aus Land gefandte Boot mußte umkehren, weil es von den Einheimischen beschossen wurde. Die „Möve“ feuerte auf die Angreifer und zerstreute dieselben. Der Sultan entsandte Truppen zur Bücktigung der Aufständischen.

(Aus China.) Wie dem „Standard“ aus Shanghai gemeldet wird, wäre immer noch Aussicht, dass der Einwanderungsvertrag mit den Vereinigten Staaten, wenn auch in veränderter Form, von China doch noch angenommen werden wird. Die Erörterung der Frage habe große Aufregung in China verursacht. In Canton brachen Unruhestörungen aus, und die Wohnung des amerikanischen Gesandten wurde angegriffen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, anlässlich des von den Schützen in Vorderberg zur Feier des Allerhöchsten Regierung-Jubiläums veranstalteten Festschießens für die Ortsarmen von Vorderberg 100 fl. zu spenden geruht.

— (Reise der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin beabsichtigt, den ganzen Monat September mit der Erzherzogin Valerie in Triest zu verbleiben und sodann in der ersten Hälfte des Monats October sich von Triest aus nach der Insel Madeira zu begeben. Ob Erzherzogin Valerie die Kaiserin dahin begleiten oder deren Rückkehr in Gdöllab abwarten wird, ist noch nicht bestimmt.

— (Truppenmanöver in Steiermark.) Windisch-Feistritz, 11. September. Wie bereits gemeldet, besetzte heute die Nordpartei die Höhen hinter Windisch-Feistritz, und zwar von Löwenruhe über Sanct Josef bis Wollersdorf, den linken Flügel sandte General Cavallerie deckend. Der rechte Flügel sandte sechs Patrouillen in die Gegend von Gießhübel und Köstendorf aus, welche den Anmarsch starker feindlicher Truppen meldeten, was die Nordpartei veranlasste, ihre Stellung bis Devina und Schmidtsberg auszudehnen, hingegen den linken Flügel von Wollersdorf auf Unter-Neudorf in der Nähe zu ziehen. Die Südpartei, welche in drei Colonnen bereits gemeldeten Stärke vorrückte, hatte bereits 32 Geschütze unter einem Commando vereinigt und zu beiden Seiten der von Verhölle nach Windisch-Feistritz führenden Straße aufgestellt. Das Feuer derselben wurde von den feindlichen Positionen auf der Löwenruhe, bei St. Josef und bei Brinje erwidert. Als die Hauptcolonne der Südpartei die von zwei Bataillonen des 47. Infanterie-Regiments besetzte Stadt bedrohte, verließ der rechte Flügel der Nordpartei seine günstige Stellung auf der Höhe, um einen Vorstoß gegen den Feind zu unternehmen. Dieser blieb jedoch unwirksam, die Nordpartei wurde zum Rückzuge gezwungen. Die gegen Windisch-Feistritz vorgeschobenen Truppen wurden nämlich von fünf Bataillonen der Brigade Butterwed, welche einschwenkten, in den Rücken gefasst und gleichzeitig von der Hauptcolonne mit acht Bataillonen in der Fronte durchbrochen.

so daß die feindlichen Abtheilungen sich hinter der Durchbruchsstelle vereinigen konnten und somit einen Theil des rechten Flügels vollkommen abschnitten. Zwischen der beiderseitigen Cavallerie kam es um 8 Uhr 30 Minuten zur Attaque, indem Ulanen der Südpartei einen Flankenangriff auf die Dragoner der Nordpartei unternahmen. Die Ulanen, welche in der Minderzahl waren, mußten zurückweichen. Infolge Durchbruches am rechten Flügel wich die Nordpartei zurück. — Die Truppen rücken heute nachts mittels Eisenbahnen in ihre Garnisonen ein.

(Von einem Haifische verfolgt.) Ein Fischer von Isola fischte diese Tage in einer kleinen Barke fünf Seemeilen von der Küste. Als er sein Tagewerk beendet hatte und das Fahrzeug wendete, um die Heimfahrt anzutreten, fühlte er auf einmal am Hintertheil des selben ein Hindernis, das von einem ihm unbekannten Körper verursacht war. Stutzig gemacht, sah er näher zu, woher das Hemmnis komme, und erblickte zu seinem Schrecken den Vorderleib eines Haifisches, welcher eben aus dem Wasser auftauchte. Der arme Fischer, der allein in dem Fahrzeuge, das gegen 18 Fuß Länge besaß, war, ruderte nun aus Lebenskräften der Küste zu, um dem Ungethüm zu entfliehen, welches mit dem Kopfe und der Schnauze über den Border- und Hintertheil der Barke hinausragte. Der Haifisch schwamm neben dem kleinen Fahrzeuge her und verließ es erst, nachdem er dasselbe zwei Seemeilen weit verfolgt hatte. Der Fischer, welcher unverfehrt in Isola ankam, wurde aber von solcher Furcht und Schrecken befallen, daß er, zu Hause angekommen, sich zu Bette legte und noch krank darniederliegt.

(Officiers-Duell in Darubar.) In Darubar, wo gerade die großen Manöver beginnen, fand zwischen zwei Officieren des Regiments Sotcevic, Oberlieutenant Jandriovic und Lieutenant Miskic, ein Säbel-Duell unter schweren Bedingungen statt. Lieutenant Miskic wurde schwer verwundet. Die Duellursache ist unbekannt.

(Reichs-Obstaustellung.) Die Eröffnung der Reichs-Obstaustellung in Wien wurde auf den 2ten October d. J. verschoben, da von allen Seiten die Befürchtung laut wurde, daß infolge der regnerischen Witterung die Entwicklung des Obstes eine Verspätung erleiden wird. Um dies halbwegs wettzumachen, haben die Bahnen in constantester Weise die Beförderung des Ausstellungsobstes mit Eilzügen zugesagt.

(Ein bedeutender Diebstahl.) Aus Budapest wird telegraphisch berichtet: Wie seinerzeit gemeldet wurde, wurde dem Kaufmann Geiger in Maria-Theresiopel eine Viertelmillion aus erbrochener Cassé geraubt. Nach einer aus Szegedin kommenden Meldung sollen die Diebe verhaftet worden sein. Man will sogar schon berechnet haben, daß noch 160.000 fl. von dem gestohlenen Gelde vorhanden sind.

(Großer Brand.) Durch eine Feuersbrunst wurden in der Hauptstraße von San Francisco zwei Häuser-Quarres zerstört, in welchen sich mehrere Gießereien und Fabriken befanden. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Zweitausend Arbeiter wurden brotlos.

(Vier Personen ertrunken.) Laut eingelangter Meldung hat sich Freitag nachts um 11 Uhr bei Preßburg auf der Donau ein schreckliches Unglück ereignet.

Ein Kahn der Donau-Regulierungsgesellschaft, auf welchem eine Frau, ein Kind und zwei Matrosen sich befanden, wollte auf das Kettenschiff zufahren, wurde jedoch an die Kette getrieben, wodurch der Kahn umkippte und alle vier Personen ertranken. Trotz angestrebter Rettungsversuche konnte niemand lebend errettet werden.

(Ein verschollener Journalist.) Der Chefredacteur der Prager «Bohemia», Josef Walter, der erst jüngst sein vierzigjähriges Jubiläum als Journalist gefeiert hat, hat sich vorgestern früh aus seiner Wohnung entfernt, ohne bis abends zurückgekehrt zu sein. Da er durch längere Zeit an hochgradiger Nervosität litt, befürchtet man, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

(Von einem Ochsen gespießt.) Montag vormittags attackierte ein Ochse auf dem Viehmarkte in St. Mary plötzlich einen Fleischhauer und presste denselben mit den Hörnern gegen die Wand. Erst nach einiger Zeit wagte es der anwesende Fleischhauer Kreipel, mit einem Knüttel das Thier von seinem Opfer abzubringen. Der Attackierte verschieb nach wenigen Minuten, da ihm der Brustkorb vollständig zerdrückt worden.

(Verhaftete Bank-Directoren.) Die gewesenen Directoren der Ungarischen Landes-, Handels- und Credit-Genossenschaft, Heinrich Geber und Desider Horvath, wurden wegen ihrer Geschäftsgebarung in Haft genommen.

(Hochwasser in Spanien.) In den Provinzen Valencia, Granada, Badajoz und Almeria sind infolge andauernden Regens Ueberschwemmungen eingetreten. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Ernte ist vernichtet.

(Schlau.) Erster Herr: Entschuldigen Sie, haben wir uns nicht schon in der letzten Gesellschaft bei Schulzes getroffen? — Zweiter: Daß ich nicht wüßte! — Erster: Drum auch, ich war nämlich nicht dort.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Der krainische Landtag) hält heute um 10 Uhr vormittags seine zweite Sitzung in der laufenden Session ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Beratungsgegenstände: Bericht des Landesauschusses, betreffend die zur Feier des vierzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. gestifteten Landes-Siechenstipendien; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Reblaus in Krain; Bericht des Landesauschusses, womit der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Schonzeit des Wildes, vorgelegt wird; Bericht des Landesauschusses, betreffend die Kopačnica-Straße; Bericht des Landesauschusses, womit der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der gesetzlichen Bestimmung über die Befreiung von der Entrichtung der Jagdartengebühr, vorgelegt wird; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Gehaltsausweis des krainischen Volksschullehrer-Pensionsfonds pro 1887; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Ankauf einer Waldparcette für die Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über die Rechnungsabschlüsse der Stiftungsfonde pro 1887; mündlicher Bericht des Finanzausschusses über § 9 des Rechnungsbereiches «Stiftungen»; münd-

licher Bericht des Finanzausschusses über die Voranschläge der Stiftungsfonde pro 1889 und schließlich mündlicher Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des Siechenfonds pro 1889 und den Rechnungsabschluß pro 1887.

(Bertha Gräfin Wurmb-Brand-Stuppach.) In der Familien-Begräbnisstätte zu Kirchau in Niederösterreich fand vorgestern die Beisetzung des Leichnams der am 8. d. M. zu Unterschischka bei Laibach im 73. Lebensjahre verstorbenen Bertha Gräfin Wurmb-Brand-Stuppach, geborenen Gräfin Kostig-Kiened, unter zahlreicher Betheiligung von Verwandten und Freunden nach vorangegangener feierlicher Einsegnung statt. Die Verbliebene war die Witwe des am 8. September 1884 zu Laibach verstorbenen k. k. Kämmerers Wilhelm Grafen Wurmb-Brand-Stuppach und wegen ihrer echten Frauentugenden, ihres wahren Edelsinnes und ihrer tiefen Religiosität in weiten Kreisen geachtet und geliebt. Die letzten 25 Jahre ihres Lebens verbrachte die Heimgegangene in stiller Zurückgezogenheit in Laibach, woselbst sie zahlreiche Werke der Charitas und der Frömmigkeit ausübte. Für die außerordentliche Fürsorge, welche die Gräfin Bertha der Pflege schwerverwundeter Krieger im Jahre 1866 angedeihen ließ, wurde dieselbe mit einem Belobungsschreiben Sr. Majestät ausgezeichnet.

(Das Kaiserfest in St. Veit.) Aus St. Veit bei Sittich berichtet man uns: Auch in der Pfarre St. Veit bei Sittich wurde das 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers überaus solenn gefeiert. Am 5. September, als am Vorabend des Festtages, um 8 Uhr abends begann die Beleuchtung des Pfarrdorfes St. Veit; sämtliche Häuser waren mit den Reichs- und Landesfahnen reichlich besetzt, überall sah man Transparente der Bildnisse Ihrer Majestäten. Unterhalb der Pfarrkirche auf dem Dorfplatze war ein prächtig decoriertes Transparent des Bildnisses Sr. Majestät. Dort wurde eine die Bedeutung des Festes beleuchtende, mit stürmischem Applause begleitete Ansprache gehalten und darauf die Volkshymne abgesungen. Die Beleuchtung war recht gelungen, die Haltung der Bevölkerung eine musterhafte. Am 6. September um 9 Uhr wurde das Hochamt durch den Herrn Pfarrer Stefan Jallie unter Assistenz von vier Priestern celebriert. Vor der Messe hielt der Herr Pfarrer vor einer zahlreichen Menge eine Festrede, worin Sr. Majestät der Kaiser als weiser Monarch, als Hüter des Rechtes, als Vater seiner Unterthanen gepriesen wurde. Nach dem Hochamte wurden gegen 400 Schulkinder der beiden Volksschulen in Sanct Veit und Großgaber mit Wein, Brot und kaltem Braten bewirtet und darauf mit der Festschrift «Naš cesar» und den Bildnissen Ihrer Majestäten theilhaft. Um 1 Uhr fand im Garten des Herrn Klemenčič ein Bankett statt. Daß es dabei an Festreden nicht fehlte, war bei der enthusiastischen Stimmung selbstverständlich. Während wirkten die Toaste des Herrn Pfarrers Jallie und des Herrn Bezirksrichters Alois Jencič aus Sittich auf das Wohlgergehen Sr. Majestät und auf das Allerhöchste Kaiserhaus. Herr Bezirkshauptmann Grill dankte für die Versicherungen der loyalen Gefühle. Vielleicht noch nie hat man in St. Veit eine solche Feier, wie die vom 6. September, erlebt, denn sie hat durch einfache Eleganz geradezu überrascht.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(48. Fortsetzung.)

Hanna machte noch verschiedene Versuche, ihre junge Herrin zu einem Gespräche zu veranlassen, aber es erwiesen sich alle ihre Anstrengungen als fruchtlos. Während sie in dem breiten Wege längs des Rasens hin- und hergingen, war es auffällig, wie der junge Gärtner, der, wie Hanna berichtet, für den alten Mann, der sonst hier die Arbeit versah, heute eingetreten war, die Gestalten der Auf- und Abwandelnden, besonders wenn dieselben ihm den Rücken zuwendeten, nicht aus den Augen ließ. Mary gewahrte nichts davon; Hanna aber, die mit kaum weniger Eifer den jungen Gesellen verfohlen beobachtete, entging es nicht und deutete die Entdeckung natürlich in ihrem Sinne.

«Ich denke, wir kehren jetzt in das Haus zurück,» sprach sie nach einer Weile. Beide mußten an dem jungen Gärtner vorbeigehen; er lästete vor Mary den Hut, da sie aber nicht aufsaß, bemerkte sie diese seine Aufmerksamkeit nicht. Hanna hingegen lächelte und bot dem jungen Manne einen freundlichen Gruß.

«Auf ein paar Worte,» hielt er sie zurück, «ich glaube, ich kenne Ihren Verlobten, schönes Kind!»

«Bill Darby?» fragte Hanna, stehen bleibend, während eine helle Röthe in ihre Wangen stieg. «Wirklich?»

«Ja,» erwiderte der junge Mann, der statt des alten Gärtners dessen Obliegenheit hier verrichtete, «Herr Fuchs, bei dem, wie Sie wissen, ich wohne, machte mich mit ihm bekannt. Doch damit Sie auch wissen, wer ich bin — ich heiße Hans Sanders und Sie — ja, Ihren Namen vergaß ich nun schon wieder!»

«Hanna Carter!»

«Ah, richtig! Ihr Posten hier im Hause ist auch wohl nicht der leichteste. Wie geht es denn Ihrer armen jungen Dame? Sie soll ja schwer leidend sein?»

Und damit machte er eine bezeichnende Bewegung nach der Stirn. Die Dienerin nickte.

«Sie hat uns heute den ganzen Tag hindurch recht sehr gequält. Man will ihre Familie nicht zu ihr lassen, selbst ihren Vater nicht; das nimmt sie sich außerordentlich zu Herzen.»

In diesem Augenblick erscholl vom Hause her der wiederholte Ruf nach Hanna.

«Ich muß fort!» rief das junge Mädchen hastig.

«Bis morgen, adieu, Herr Sanders.»

Der junge Gärtner sah ihr nach, bis die umfangreiche Gestalt der Haushälterin Smith, welche an ihn herantrat, ihn in die Wirklichkeit zurückrief. «Junger Mann,» sprach sie, «ich möchte Sie auffordern, einen Gang für mich zu machen; tragen Sie doch, so rasch es angeht, diese Briefe auf die Post. Sie sind vergessen worden und wenn Sie rasch gehen, so kommen dieselben noch rechtzeitig.»

«Ich will die ganze Strecke laufen!»

«Gut; wenn Sie zurückkehren, sollen Sie auch ein ordentliches Nachtmahl bekommen.»

«Ich danke vielmals, doch habe ich bereits versprochen, bei Frau Fuchs zur Nacht zu essen. Lassen Sie mich nur rasch Ihre Briefe besorgen.»

«Das ist ein netter junger Mensch!» sagte sich Frau Smith, dem davoneilenden nachblickend. «Der alte Gärtner hätte eine fürchterliche Geschichte daraus gemacht, den Weg bis ins Dorf zurückzulegen.» Dann lehrte sie in das Haus zurück und verschloß die Thür sorgfältig, denn es war inzwischen finster geworden, und der Abend war kalt und unfreundlich.

Als Mary in ihr Zimmer zurückgekehrt war, sank sie auf einen Stuhl nieder und verhüllte das Antlitz mit beiden Händen.

«Es wird mich tödten, dieses Leben!» stöhnte sie dumpf.

Seit Mary in dem einsamen Landhause weilte, war sie immer verfallener und bleicher geworden. Sie sah wie eine schöne Statue aus, wie ein Geschöpf, dessen Leben zu den Dingen der Vergangenheit gehört, sie, die vor so kurzer Zeit noch auf der Schwelle irdischer Glückseligkeit zu stehen schien.

VI.

Mechanisch hatte Mary den Thee zu sich genommen, welchen Hanna ihr bereitet, dann saß sie wieder regungslos da und starrte vor sich hin.

Hanna beobachtete sie unausgesetzt, rathlos, wie sie ihre junge Gebieterin aus der Bethargie aufrütteln konnte, in welche diese immer mehr zu verfallen schien. Endlich, als sie bereits im Begriff stand, das Zimmer zu verlassen, sprach Mary mit dem Ausdruck tiefster Melancholie in dem schönen, bleichen Antlitz:

«Hanna, die Wünsche von Sterbenden pflegt man immer zu erfüllen. Ich möchte meinen Schweftern, meinem Bruder und dem Grafen von Westland Abschiedsbriefe schreiben für den Fall, daß ich sie nimmer wiedersehen sollte. Wenn ich stirbe, würden Sie dafür Sorge tragen, daß ihnen meine Briefe richtig zukämen?»

«Gewiß, Fräulein, das gelobe ich,» versicherte Hanna unter Thränen.

«Geben Sie mir ein heiliges Versprechen, leisten Sie mir einen Schwur, wie einer Sterbenden gegenüber!» sprach Mary, indem sie sich erhob. Das erschreckte Mädchen gehorchte zitternd.

(Fortsetzung folgt.)

— (Bischof Stroßmayer in Belovar.) Wie unseren Lesern bekannt, ist Se. Majestät der Kaiser gestern früh in Belovar zu den Truppenmanövern eingetroffen. Um 10 Uhr vormittags fand im dortigen Magistratsgebäude der Empfang statt. Unter anderem wurde auch der katholische Clerus unter Führung des Cardinals Michalović empfangen. Auch Bischof Stroßmayer war zum Empfange erschienen. Mit Bezug auf diesen Empfang erhält die „Agramer Zeitung“ folgenden telegraphischen Bericht: „Die ungeheuerste Sensation hat heute die geradezu beispiellose Zurechtweisung erregt, welche Se. Majestät in einer für alle Anwesenden laut vernehmbaren Weise dem Bischof Stroßmayer beim Empfange des Clerus zutheil werden ließ. Es war festgestellt, dass jene geheimen Räte, die Geistliche sind, erst mit der Deputation ihres Clerus erscheinen. Nachdem Se. Majestät in huldvollster Weise mit Cardinal Michalović, den Bischöfen Posilović und Granilović gesprochen, wandte er sich von ferne an Stroßmayer mit der Bemerkung, er habe mit der größten Ueberraschung von einem Telegramm des Bischof anlässlich einer nicht katholischen Feier Kenntnis genommen. Ursprünglich habe der König es gar nicht für möglich gehalten, dass einer seiner Unterthanen eine derartige Enunciation gemacht. Zu seinem tiefen Bedauern habe er sich überzeugen müssen, dass dem wirklich der Fall gewesen. Der Herr Bischof scheine nicht gewusst zu haben, welchen gegen den Staat und die Kirche gerichteten Schritt er gemacht hat... Stroßmayer verbeugte sich und bemerkte ganz laut: „Majestät, mein Gewissen ist rein!“ Die Anwesenden waren von der Haltung des Bischofs förmlich consterniert. Nach den Mittheilungen anderer Anwesenden hat die Aeußerung Sr. Majestät noch schärfer gelaute.“

— (Der Görzer Landtag) wurde Montag vom Vandeshauptmann mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Zur Regierungs-Jubiläumsfeier wurden vier Stiftpfätze für Studenten an höheren Lehranstalten gestiftet und 1000 fl. zur Verteilung an wohlthätige Anstalten gewidmet.

— (König Milan von Serbien.) König Milan von Serbien und Kronprinz Alexander reisen, wie aus Abbazia telegraphiert wird, Samstag, den 15 d. M., zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Gleichenberg.

— (Militärisches.) Das Infanterie-Regiment Nr. 47 kommt nach Graz in Garnison. In Warburg, wo das Regiment durch acht Jahre in Garnison gewesen, bestand zwischen demselben und der Bevölkerung ein so freundliches Verhältnis, dass man das Regiment nur mit Bedauern scheiden sieht. Gestern fand dort in der Franz-Josef-Kaserne eine Bewirtung des Officierscorps und der Mannschaft statt. — Gestern abends rückte das für Triest bestimmte Infanterie-Regiment Prinz Hohenlohe Nr. 87 in seine neue Garnison ein. — Das 17. Infanterie-Regiment ist von den Truppenmanövern in Steiermark gestern wieder in Laibach eingerückt.

— (Schulbauten in Laibach.) Der Bau der neuen städtischen Volksschule auf dem ehemaligen Viehmarkte sowie der zu Schulzwecken bestimmte Zubau des hiesigen Ursulinenklosters sind bereits beide unter Dach gebracht.

— (Auszeichnung.) Dem Telegraphenleitungs-Aufseher Martin Kucić in Krainburg wurde anlässlich seiner Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 35. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Vermehrte Bevölkerung für die Mitte 1888	Gesammtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach.	27.664	11	7	18	12	33.8
Wien.	800.836	180	169	349	44	22.7
Prag.	185.153	—	—	—	—	—
Graz.	105.809	19	20	39	10	19.2
Klagenfurt	19.640	7	6	13	8	34.4
Triest	159.146	40	37	77	1	25.2
Görz.	22.795	4	4	8	1	18.2
Pola.	27.115	7	5	12	—	23.0
Zara.	12.518	1	1	2	1	8.3

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 72.2 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Pferdeprämierung in Krainburg.) Am 4. September fand in Krainburg für den gleichnamigen Bezirk die Pferdeprämierung statt. Borgeführt wurden 10 Mutterstuten mit Saugfohlen, 7 junge gedeckte Stuten und 13 ein- und zweijährige Stutfohlen. Staatspreise erhielten, und zwar: a) für Mutterstuten mit Saugfohlen die Besitzer: Josef Križnar aus Stra-

schisch 40 fl., Johann Repić aus Birklach 25 fl., Franz Verbić aus Unterfernig und Alexander Bergant aus St. Georgen je 20 fl., Johann Moli aus Winklern 15 fl., Franz Repić aus Birklach, Franz Pavlić aus Klanc und Andreas Rebol aus Graze je eine silberne Medaille; b) für junge gedeckte Stuten die Besitzer: Anton Tiringner aus Straßisch 25 fl., Johann Tschebul aus Otof 20 fl., Johann Logar aus Bobiž 15 fl., Jakob Goljot aus Polje und Franz Bohinc aus Balog je eine silberne Medaille; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen die Besitzer: Mathias Jez aus Bukowiz, Josef Debevc aus Polje und Matthäus Barle aus Lausach je 10 fl., Matthäus Golob aus St. Georgen, Johann Rogelj aus Seebach und Jakob Grazić aus Besnica je eine silberne Medaille.

— (Todesfall.) Am 10. d. M. starb in Hieging Karl Freiherr v. Seifert, k. k. Hofrath, Director der k. k. Privat- und Familienfondscassen i. P., Schatzmeister des h. a. Sternkreuz-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone zweiter Classe, Comthur des Franz-Josef-Ordens, Ritter des Leopold-Ordens, Ehrenbürger der Städte Laibach und Mies z., im 78. Lebensjahre.

— (Eine Plazmusik in Gonoß) gehört gewiss nicht zu den Alltäglichkeiten. Letzten Sonntag spielte dortselbst vor dem „Hirschen-Gasthofe“ am Nachmittage die Kapelle des Infanterie-Regimentes König Milan Nr. 97 durch fast zwei Stunden, und die Gonoßer freuten sich gar sehr des, übrigens auch anderwärts seltenen Genusses. Das reizende Lied „Fischerin, du Kleine“ fand auch dort allgemeinen Anklang und mußte wiederholt werden.

— (Ein verhafteter Holzlieferant.) Anton Alfred Hauser, Chef des geachteten Holzhauses C. Gohde und Comp. in Triest, wurde wegen Betruges, angeblich bei Holzlieferungen an das Aerar und am Lloyd begangen, verhaftet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“

Belovar, 12. September. Der Kaiser, Kronprinz Rudolf und der Prinz von Wales sind hier eingetroffen und wurden in der festlich geschmückten Stadt enthusiastisch empfangen.

Belovar, 12. September. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Militärcasino, die Kirchen und Spitäler, während der Kronprinz mit dem Prinzen von Wales und Erzherzog Otto das Volksfest besuchten. Um 6 Uhr abends fand ein Hofdiner zu 60 Gedecken, abends eine prächtige Illumination und Serenade vor dem Hoflager statt. Der Kaiser und der Kronprinz wurden fortwährend enthusiastisch acclamiert.

Jungsbrunn, 12. September. Infolge eines Dammbrechens bei Seelache sind Maeder, Altach, Lustenau — nahezu das ganze Rheinthäl überschwemmt. Das Unglück ist unabsehbar; jede Hilfe ist unzureichend. Die Bahnverbindung ist unterbrochen.

Berlin, 12. August. Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ sagt: Berlin bringt dem heute eintreffenden Erzherzog Albrecht als seltenem Gaste den ehrfurchtsvollen Gruß entgegen. Wenn unsere Stadt dem militärischen Muth und Feldherrngenie auch Höchstgestellten noch ein besonderes Ansehen zu verleihen geeignet ist, so darf Erzherzog Albrecht den gerechtesten Anspruch auf die Bewunderung erregen. Als erster Sohn des Erzherzogs Karl erbte er vom Vater alle militärischen Vorzüge des Siegers von Aspern und zeichnete sich während seiner 60jährigen Dienstzeit als siegreicher Feld im Kriege sowie als Lehrmeister und Organisator des Heeres im Frieden in gleich hervorragender Weise aus. Nächste dem verewigten Kaiser Wilhelm hat unter den Fürstlichkeiten Erzherzog Albrecht die längste Dienstzeit aufzuweisen bei voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit, die ihn befähigt, hohe Stellen im kaiserlichen Heere mit der damit verbundenen Verantwortlichkeit zu bekleiden. Dem ruhmgekrönten Feldherrn und Freunde unseres erlauchten Herrschers wird das preussische Volk seine Huldigung in Ehrerbietung darbringen.

Berlin, 12. September. Erzherzog Albrecht traf um 12 Uhr 15 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof ein, woselbst der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, welcher über der Uniform das Band des Stefans-Ordens und das österreichische Militär-Verdienstkreuz trug, zum Empfange erschienen war.

Berlin, 12. September. Fast alle Zeitungen widmen dem Erzherzog Albrecht ähnliche Begrüßungsartikel wie die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“.

Paris, 12. September. Das boulangistische Organ „Presse“ bestätigt, dass General Boulanger sich gegenwärtig mit einer seiner Töchter in Christiania befindet, und versichert, dass die Reise nicht mit der Politik zusammenhänge.

Verona, 12. September. Anlässlich der sehr beunruhigenden Nachrichten aus Trient traf die Municipalität weitere Vorsichtsmaßregeln. Infolge des strömenden Regens sind noch andere Straßen überschwemmt, viele Häuser wurden geräumt; bisher ist kein ernstlicher Schaden an den Dämmen eingetreten.

Sofia, 12. September. Der Redacteur des neu gegründeten revolutionären Journal, Christo Botev, wurde zu zweijährigem Gefängnis verurtheilt.

Athen, 12. September. In Nigion richtete ein Erdbeben namhaften Schaden an. Mehrere Personen wurden verlegt.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 10. September. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen per Hektoliter	5	84	Eier pr. Stück	—	2
Korn	4	54	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	4	22	Rindfleisch pr. Kilo	—	40
Hafer	2	11	Kalbsteisch	—	48
Halbfrucht	4	54	Schweinefleisch	—	44
Heiden	4	22	Schöpfenfleisch	—	30
Hirse	4	71	Hähnchen pr. Stück	—	25
Kukuruz	4	54	Tauben	—	16
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Leinfamen	6	50	Stroh 100	—	—
Erbisen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	2	29
Fisolen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Schweineschmalz	—	80
Spect, geräuchert	—	80	Wein, roth, pr. Eimer	12	—
Butter pr. Kilo	—	90	Wein, weißer	12	—

Angelommene Fremde.

Am 11. September.

Hotel Stadt Wien. Fischinger, Hirsch, Marklaner, Reich und Blösch, Wien. — Kessler, Inspector, Klagenfurt. — Obergjöll, Gottschee. — Freiherr von Taufferer, Landtagsabgeordneter, Weizelburg.

Hotel Elephant. Tausig, Klus und Geel, Dr. Sebering, Militär-Superintendent, Wien. — Franz Matar, Buchhalter; Karl Schach, Graveur; Jakob Kupp, Zugsführer, i. Frau; Schaffarid, Beamten-Gattin, Graz. — Franz Kemperle und Schadelof, Triest. — Albert Schamberger, Marinecommissär, i. Frau, Pola. — Maria Mandrović i. Mutter, Private; Miletić, Kaplan, Agram. — Sarnagel, Gerichtsadjunct, St. Veit. — Petrić, Voitsch.

Hotel Südbahnhof. Familie Slana und Treum, Triest. — Post, Grg. — Gasthof Kaiser von Oesterreich. Müsli, Lees. — Fajdiga sammt Sohn, Soderstich.

Verstorbene.

Den 11. September. Josefa Baghela, Arbeiterstochter, 2 J., Polanastraße 18, Darmfatairch. — Otto Reinhard, Commis, 18 J., Felsbasse 14, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 u. 11. Mg.	743.8	17.6	W. schwach	bewölkt	0-10
12.	2 u. 11.	743.6	22.2	D. schwach	bewölkt	Regen
	9 u. 11.	744.3	19.6	W. schwach	bewölkt	
Bewölkt, geringer Regen, schwül; nachmittags einzelne Sonnenblitze. Das Tagesmittel der Wärme 20.7°, um 6.1° über dem Normale.						

Bewölkt, geringer Regen, schwül; nachmittags einzelne Sonnenblicke. Das Tagesmittel der Wärme 20.7°, um 6.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglić.

Hunderttausende von Menschen

sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbehagen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zutheil werden zu lassen, welche dem Reichen stets zugebote stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, so weit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, dass sie nicht an wertlose Trankchen und Pülverchen gerathen, mit denen ihnen das Geld verdammt nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Arzneien haben anerkannt, dass in diesen Fällen Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen verlaßlich sind. Ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen, verlangen aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, dass jede echte Schachtel Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Beschriftung Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. (1729)

Dankagung.

Für die Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn

Franz Hinterlehner

sowie für die Kranzspenden sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Wir erlauben uns, die p. l. Comjumenten von Radeiner Sauerbrunnen aufmerksam zu machen, dass nur jene Füllungen echtes Radeiner Sauerwasser enthalten, deren Kork das Wort RADEIN eingebracht haben. Prospekte gratis und franco von der

Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark. (3604)

Nach dem officiellen Coursblatte